



AKAIJA STÄRKT GEGEN ELEKTRO- SMOG

Falls Sie schon langjährig zu unserer Leserschaft gehören, erinnern Sie sich vielleicht an frühere Artikel über ein Schmuckstück, das AKAIJA genannt wird. Nun, es ist weit mehr als nur ein Schmuckstück. Nun liegt uns eine neue Untersuchung vor: Das Akaija schützt in gewissem Rahmen gegen Auswirkungen von Elektromog!

Von Dr. phil. Doris Steiner-Ehrenberger

Kurz zur Vorgeschichte: Linda starb 2001 an Krebs. Eng verbunden mit ihrem Partner, dem Maler Wim Roskam aus den Niederlanden, fragte Linda Wim kurz vor ihrem Tod, was sie für ihn von „der anderen Seite aus“ tun könnte. Wim bat sie, fortan seine höhere Quelle der Inspiration zu sein. Damit begann für Wim eine wunderbare Reise in eine ganz neue Dimension seiner künstlerischen Arbeit. „Geführt“ von seiner unsichtbaren Freundin, taten sich für Wim dreidimensionale Energiemuster

auf, die er in Schmuckstücken umsetzte und deren Bedeutung er erst nach und nach erkannte.

VERBESSERT DIE HERZRATENVARIABILITÄT

Der Anhänger AKAIJA entstand also durch eine Inspiration aus einer anderen Welt. Dennoch sind die Auswirkungen auf den Träger über die Herzratenvariabilitätsmessung messbar. Sie zeigt die Anpassungsfähigkeit des Herzens,

das sich auf ständig ändernde Situationen einstellen muss. Kurz gesagt: Je höher die Herzratenvariabilität ist, desto anpassungsfähiger, stressresistenter, jugendlicher, gesünder und regenerationsfähiger ist der Organismus insgesamt. Anhand der Herzratenvariabilität lässt sich chronische Belastung besonders gut messen und darstellen.

Unter chronischer Stressbelastung wie Krankheit, psychischem Stress, elektromagnetischem Stress, geopathogenem Stress (Störfelder wie Wasseradern) sinkt die Herzratenvariabilität, auch weil dann die tiefen Entspannungsphasen nicht erreicht werden und somit die Regeneration in Mitleidenschaft gezogen wird. Die andauernde hohe Anspannung hat eben ihren Preis, viele Körpersysteme reagieren negativ darauf.

URSACHEN FÜR ELEKTROSMOG

Wechselstrom erzeugt niederfrequente und hochfrequente Felder, deren gesundheitliche Auswirkungen schädlich sein können. Dazu gehören Mobilfunksender, Trafostationen, Funkantennen, Radar, Radio-/TV-Antennen, Hochspannungs- und Bahnüberleitungen, elektrische Hausleitungen, Handys, Schnurlostelefone, Babyphon, Laptop, WLAN mit seinen kleinen Mobilfunksendern. Besonders schädlich ist digital-gepulste Datenübertragung. Sie löst bei besonders sensiblen, eventuell vorbelasteten Personen, besonders viel Stress aus. Insbesondere, wenn sie den Schlaf stört oder man ihr lange ausgesetzt ist.

ERSTAUNLICHE TESTERGEBNISSE

Im Jänner 2012 wurde das AKAIJA am Institut IGEF getestet. Dazu wurde zuvor die Herzratenvariabilität der Personen gemessen, während sie elektromagnetischen Feldern ausgesetzt waren. Dabei zeigte sich eine viel flachere Messkurve als normal wäre. Das bedeutet, dass das Herz sich unter Elektromog mehr anstrengen muss, die Herzratenvariabilität sich verschlechtert.

Dann wurden die Personen mit einem AKAIJA-Anhänger um den Hals gemessen. Die Resultate zeigten, dass das AKAIJA Stressreaktionen auf elektromagnetische Felder reduziert. Etwa wurde eine Testserie mit einem 75-jährigen Kapitän durchgeführt, der nicht daran glaubte, dass das Tragen des AKAIJA eine Auswirkung auf die Anpassungsfähigkeit seines Herzens unter Stress haben könnte. Ohne AKAIJA lagen die gemessenen Werte zwischen 40 und 60 Prozent, mit AKAIJA bei 90 Prozent. 100 Pro-

> ELEKTRONENSPIN – WAS IST DAS?

zent wäre der theoretische Maximalwert, den eine Testperson erreichen kann – dabei würde das vegetative Nervensystem überhaupt nicht mit einer Verschlechterung der Herzratenvariabilität auf Elektromog reagieren.

Nach vier Tagen Tragen des AKAIIJA um den Hals wurden die Messungen beim Kapitän unter den gleichen Belastungssituationen wiederholt. Dreimal erreichte er über 95 Prozent. Dann legte er das AKAIIJA weg und die Messungen wurden – wieder unter Belastung durch elektromagnetische Felder – wiederholt. Alle Messwerte lagen nun immer noch zwischen 60 und 70 Prozent, sanken also nicht so stark ab, wie sie zu Beginn waren.

Man kann solche Messungen natürlich nicht als „Studien“ bezeichnen, da sie nicht den geltenden wissenschaftlichen Kriterien einer Doppelblindstudie entsprechen. Das heißt aber für uns trotzdem, dass man neugierig sein darf, was das AKAIIJA eventuell noch alles „kann“. Die Ergebnisse unterstreichen außerdem, dass ein simples, kostengünstiges Schmuckstück, das man sich nur einmal kauft, etwas sehr Wertvolles sein kann.

AKAIJA UND 5G

Die Aussichten auf einen flächendeckenden Ausbau des neuen 5G-Netzes ohne vorangegangene Studien zu den Auswirkungen halten viele für fahrlässig und fürchten sich davor, was eventuell auf uns zukommt. Selbst die Ärztkammer wünscht sich, dass zuerst abschließend geklärt wird, ob die 5G Mikrowellenstrahlung unbedenklich ist. Nun ist das AKAIIJA auch schon in Bezug auf 5G getestet worden und im Abschlussbericht vom letzten Sommer steht:

„Für die Messungen bei hochfrequenter Strahlenbelastung durch eine 5G-Mobilfunk-Sendeanlage stehen bisher in der EU nur 5G-Testanlagen mit begrenzten Messmöglichkeiten zur Verfügung. Dennoch zeigen die Kurzzeitmessungen eindeutig, dass das Tragen des AKAIIJA zu einer nachweisbaren Verbesserung der Herzfrequenz-Variabilität führt. Dies wirkt sich förderlich auf die Herz-Kreislaufprozesse aus und verringert den Aufwand des vegetativen Nervensystems zum Erhalt der inneren Balance. Die Messergebnisse zeigen auch, dass die Schutzwirkung des AKAIIJA mit der Dauer des Tragens zunimmt und dass jeder Mensch unterschiedlich auf die in seinem Umfeld auftretenden elektro-

magnetischen Belastungen reagiert. Dies ist abhängig von seinen Veranlagungen, den möglichen Vorerkrankungen, bestehenden Gesundheitsschädigungen, seinem Immunstatus und der Fähigkeit seines Organismus, auftretende Belastungen zu kompensieren sowie auch seiner Widerstandsfähigkeit gegenüber Beeinflussungen von außen.“

AKAIJA lindert also die Auswirkungen, was jedoch nicht als kompletter Schutz vor 5G missverstanden werden darf. Spannend ist es aber dennoch, denn das AKAIIJA ist ja „nur“ ein geometrischer Körper und dass er ein messbares Ergebnis hervorbringt, ist schon faszinierend.



MIT AKAIIJA THERAPIERESISTENZ AUFHEBEN?

Dass die Auswirkungen des AKAIIJA auf den Träger messbar sind, ist an sich schon erstaunlich genug. Doch wir fanden noch mehr heraus. Durch elektromagnetische Felder kann es eventuell zu einer schwächenden „Elektronen-Spin-Umkehrung“ im Energiefeld des Menschen kommen. Man ist dann nicht mehr imstande, mit weiteren einströmenden Einflüssen von außen – wie diversen Belastungen durch Funk, Strahlung, aber auch Lärm, Gerüchen oder Energiefeldern anderer Menschen umzugehen. Betroffene sind erschöpft, kränklich oder auch schwer krank und dabei – das vielleicht sogar größte Problem, auch wenn wir hier nicht tiefer darauf eingehen – oft therapieresistent, egal, um welche Therapie es sich handelt.

Nun kommt der AKAIIJA-Anhänger ins Spiel. Wenn der Elektronenspin in die falsche Rich-

tung läuft, reicht es nicht, den Anhänger nur zu tragen, man muss zuerst die Spin-Korrektur vornehmen. Das ist mit einer Methode der Neuen Homöopathie nach Erich Körbler möglich.

DIE KORREKTUR DES SPINS

Man nimmt das AKAIIJA in die linke Hand und ein Glas Wasser in die rechte, wartet ein paar Minuten, während die AKAIIJA-Information auf das Wasser übertragen wird, und trinkt das Wasser anschließend. Dann erst trägt man den Anhänger um den Hals, womit man auch eine neuerliche Elektronenspin-Umkehrung verhindert. Die unmittelbaren Folgen: Man ist entspannter, energievoller, schläft besser und vor allem greifen Therapien jetzt oft besser, so man sie braucht, während sich zuvor vielleicht „nichts getan hat“. Eine Korrektur erfolgt übrigens immer nur in die „richtige“ Richtung, man kann also einen korrekten Spin nicht versehentlich „verdrehen“ und deshalb ist es ratsam, sicherheitshalber immer vor dem Tragen des AKAIIJA die Korrektur vorzunehmen. ✍

